

DIE VISION, DIE PRAXIS UND DER AUFBAU DER GEMEINDE ALS DES LEIBES CHRISTI

Botschaft sechs

Entscheidende Erfahrungen in der Praxis des Gemeindelebens

(3)

Wie man das Gemeindeleben in der Wirklichkeit des einen neuen Menschen auf eine praktische Weise verwirklicht

Bibelverse: Eph. 4:1–3; 1.Tim. 1:3–4; Eph. 2:15; Röm. 15:6; 1.Kor. 1:10

I. Der erste Punkt eines Wandels, der der Berufung Gottes würdig ist, besteht darin, dass wir fleißig sein müssen, die Einheit des Geistes zu bewahren (Eph. 4:3); diese Einheit ist bereits in uns, daher besteht keine Notwendigkeit, sie zu erreichen, zu gewinnen oder zu empfangen; was wir bereits gewonnen haben, müssen wir heute halten, bewahren und aufrechterhalten:

A. Ebenso wie der Strom der Elektrizität die Elektrizität selbst ist, so ist die Einheit des Geistes der Geist Selbst; zu dem Zeitpunkt, als wir zum Glauben an den Herrn Jesus kamen, kam dieser wunderbare, unerschöpfliche Geist als die Einheit in uns hinein.

B. In 1. Johannes 3:14–15 wird darauf hingewiesen, dass die Liebe zu den Brüdern ein Beweis dafür ist, dass wir das ewige Leben in uns haben; daher ist die echte Einheit der Geist, der in uns ist.

C. Jeder echte Christ hat diese Einheit, die nichts weniger als der lebendige Herr Selbst als der wunderbare, allumfassende Leben gebende Geist ist, der in uns ist (2.Kor. 3:17; 1.Kor. 15:45b); jetzt müssen wir diese Einheit nicht mehr empfangen oder gewinnen, sondern uns darum bemühen, danach streben und darum ringen, die Einheit zu halten, aufrechtzuerhalten und zu bewahren.

II. Fünf Wendungen in Epheser 4:1–3 geben uns einen praktischen Weg, die Einheit zu bewahren: *Bescheidenheit, Sanftmut, Langmut, einander in Liebe tragen und das vereinigende Band des Friedens*; diese fünf Elemente sind in der Praxis des Gemeindelebens ein Prüfstein für uns; anhand dieses Prüfsteins können wir erkennen, ob wir auf praktische Weise im Gemeindeleben sind oder nicht:

A. Wir sollten keinen höheren Standard für andere aufrichten, sondern wir sollten in Bescheidenheit die Schwächeren lieben:

1. Solange wir etwas anderes als Christus Selbst als Standard nehmen, haben wir keine Bescheidenheit; wenn wir einen hohen Standard aufrichten, sind wir in unserem Denken und in unserer Haltung nicht bescheiden.

2. Ungeachtet dessen, wie gut, himmlisch oder geistlich etwas ist, solange es etwas anderes als Christus Selbst ist, wird es Spaltung verursachen.

3. Die Schwächeren, die Jünger und die Rückfälligen brauchen mehr Liebe im Herrn; sie zu lieben, wird die meisten ihrer Probleme lösen;

andernfalls werden wir aus Stolz und nicht aus Bescheidenheit einen hohen Standard aufrichten.

- B. Wir müssen uns aufopfern, um in unserer Haltung sanftmütig zu sein (4.Mose 12:3; Mt. 5:5):
1. Das griechische Wort für *Sanftmut* bedeutet Milde, Sanftheit und Selbstlosigkeit.
 2. Sanftmut hat mit einer selbstlosen Haltung zu tun, die mild und sanft ist, nie für sich selbst spricht und sich niemals herausredet (vgl. 2.Chr. 1:10; Kol. 2:2–3; Phil. 4:5; 4.Mose 12:3).
 3. Um sanftmütig zu sein, müssen wir uns selbst aufopfern, unabhängig davon, wie wir behandelt werden; im Gemeindeleben dürfen wir keine strenge, harte oder herzlose Haltung einnehmen.
 4. Um die rechte Haltung zu haben, dürfen wir nicht selbstsüchtig sein; Selbstlosigkeit bringt Sanftmut, Milde und Sanftheit hervor.
 5. In vielen örtlichen Gemeinden entstehen die Probleme vor allem aus einer falschen, achtlosen, kalten und strengen Haltung; Satan nutzt immer achtlose Haltungen aus, um die Gemeinde anzugreifen (Eph. 6:16).
 6. Um das Gemeindeleben zu haben, müssen wir lernen, dass es sehr fein ist, nicht grob; nach dem Sinnbild ist die Gemeinde ein korporatives Speisopfer, ein Kuchen aus feinem Mehl (3.Mose 2:1–5; 1.Kor. 10:17).
- C. Langmut bedeutet, dass man eine ungerechte Behandlung erduldet; Langmut hängt vor allem mit unserem gesprochenen Wort zusammen:
1. Ein Bruder behandelt uns vielleicht ungerecht, doch um der Herrlichkeit des Herrn und des Gemeindelebens willen sollten wir kein Wort darüber verlieren; uns über alles, was uns geschieht, zu äußern, es zum Ausdruck zu bringen und darüber zu sprechen, erfordert keine Langmut oder Geduld.
 2. Wenn wir sehen, wie sich die leitenden Brüder streiten, gehen wir vielleicht sofort hin und erzählen dies einem anderen Bruder, wenn wir jedoch die Lektion gelernt haben, werden wir um der Herrlichkeit des Herrn und Seiner Gemeinde willen kein Wort sagen.
 3. Wenn wir lernen, unsere Worte auf eine solch angemessene Weise zu bewahren, werden wir die wahre Bedeutung des Wortes *Leiden* im Gemeindeleben erfahren.
 4. Unmittelbar, nachdem eine Botschaft gegeben wurde, fangen wir vielleicht an, den Redner zu kritisieren, doch wenn wir die Lektion gelernt haben, werden wir um der Praxis des Gemeindelebens willen nichts Negatives über den Dienst sagen, ungeachtet dessen, was wir darüber denken; unser Mund wird unter der Herrschaft des Heiligen Geistes stehen.
 5. Unser Sprechen und unsere Gespräche schaden der Gemeinde mehr als alles andere; sobald eine Geschichte erst einmal weitergetragen ist, beginnt sie sich zu verändern und kann schließlich zu einer großen Übertreibung werden; dies ist immer so bei Gerüchten.
 6. Um die Lektion der Langmut zu lernen, müssen wir das Leiden der Einschränkung unseres Mundes erfahren und unsere Zunge im Zaum halten; wir sehen und hören vielleicht viele Dinge, doch ohne die

Salbung und Führung des Heiligen Geistes sollten wir kein Wort sprechen, damit das Gemeindeleben vor Schaden bewahrt wird.

- D. Um einander in Liebe zu tragen, müssen wir im Gemeindeleben gegen Argwohn und Furcht kämpfen:
1. Statt Argwohn und Furcht sollten wir nur Liebe haben; die Liebe sollte im Gemeindeleben vorherrschend sein; die Liebe ist der vortrefflichste Weg für uns, im Gemeindeleben irgendetwas zu sein oder irgendetwas zu tun (12:31b).
 2. Argwohn gegen einen Bruder zu hegen bedeutet, dass unsere Liebe verschwunden ist; nach dem Argwohn wird dann die Furcht folgen; in 1. Johannes 4:18 heißt es: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“
 3. Es ist immer eine Versuchung, die Haltung anderer uns gegenüber zu kennen, wie sie über uns denken und was über uns gesagt wird; um das Gemeindeleben zu verwirklichen, müssen wir diese Versuchung abweisen (vgl. Pred. 7:21–22).
- E. Wir müssen fleißig sein, die Einheit des Geistes in dem vereinigenden Band des Friedens zu bewahren:
1. Wenn wir nur mit Gott Frieden haben und nicht mit allen Brüdern, haben wir das Gemeindeleben verloren.
 2. Das Gemeindeleben wird geprüft durch den Frieden, den wir haben, und zwar nicht nur vertikal mit Gott, sondern auch horizontal mit allen Brüdern.
 3. Wir sollten mit niemandem zu sehr verbunden oder zu wenig verbunden sein; das vereinigende Band des Friedens ist die ausgewogene Verbundenheit in der Gemeinde.

III. Wir müssen ein neuer Mensch in Epheser 2:15 zusammen mit ein Mund in Römer 15:6 und *dasselbe reden* in 1. Korinther 1:10 betrachten:

- A. Für die Gemeinde als der eine neue Mensch müssen wir alle, was das Sprechen angeht, Christus als unsere Person nehmen (Mt. 12:34–37; Eph. 3:17a; Joh. 7:16–18; 8:28, 38a; 12:49–50; 14:10).
- B. Die ganze Bibel hat einen Mund und spricht dasselbe (Hebr.1:1–2a).
- C. Im heutigen Christentum gibt es viele Münder, jeder spricht etwas anderes; dies ist der erbärmliche Zustand eines jeden Predigers, der sein Eigenes sprechen will und denkt, es sei eine Schande zu reden, was andere gesprochen haben (1.Mose 11:7, 9).
- D. In der Vergangenheit gab es zu viele Münder, weil es zu viele Personen gab.
- E. In dem einen neuen Menschen gibt es einen Mund, der dasselbe redet (Röm. 15:6; 1.Kor. 1:10).
- F. Es gibt nur einen neuen Menschen, und der eine neue Mensch hat nur eine Person, deshalb spricht der eine neue Mensch mit einem Mund und spricht dasselbe.
- G. *Mit Einmütigkeit* und *mit einem Mund* (Röm 15:6) bedeutet, dass wir, auch wenn wir viele sind und alle sprechen, alle *dasselbe reden* (1.Kor. 1:10)):
1. Die Gemeinde ist der eine neue Mensch mit nur einer Person – Christus – und diese Person beherrscht unser Sprechen; was auch immer Er spricht, ist deshalb bestimmt *dasselbe*.

2. Wenn wir sprechen wollen, müssen wir eine grundlegende Frage lösen: Bin ich im Hinblick auf das Sprechen die Person oder ist Christus die Person?
 3. Wenn wir in unserem Sprechen nicht uns selbst als die Person nehmen, sondern Christus die Person sein lassen, dann wird es einen Mund geben und jeder wird dasselbe reden.
- H. In dem einen neuen Menschen gibt es nur eine Person und nur diese Person hat die Freiheit zu sprechen (Mt. 17:5):
1. In dem einen neuen Menschen gibt es für uns keine Freiheit, unsere eigenen Dinge zu sprechen.
 2. Der Herr Jesus hat die uneingeschränkte Freiheit zu sprechen und unser natürlicher Mensch hat überhaupt keine Freiheit zu sprechen.
- I. Obwohl wir viele sind und aus vielen Orten kommen, haben wir alle einen Mund und reden wir alle dasselbe; der Grund dafür ist, dass wir alle der eine neue Mensch sind, der nur eine Person hat (Eph. 2:15; 4:22–24; 3:17a, Röm. 15:6; 1.Kor. 1:10).
- J. Wenn wir an Christus als dem Haupt festhalten (indem wir anerkennen, dass nur Er das Haupt ist und völlig und ganz unter Seine Autorität kommen), können wir keine unterschiedlichen Auslegungen der Schrift haben (1.Tim. 1:3–4; Kol. 2:19):
1. Unterschiede entstehen nur dann, wenn jemand nicht am Haupt festhält, da Christus unmöglich dem einen Glied eine Sache und einem anderen etwas anderes sagen kann.
 2. Christus ist die einzige Autorität im Leib; die Aufgabe aller Glieder besteht darin, am Haupt festzuhalten und Ihn in allen Dingen als die einzige und höchste Autorität anzuerkennen.
- K. Nur eine Art von Dienst baut auf und führt nie zu Spaltung – dies ist der einzigartige Dienst der Ökonomie Gottes (1.Tim. 1:3–4):
1. „Der Stolz liebt es, immer anders als andere zu sein. Du redest vielleicht etwas, aber wegen meines Stolzes würde ich nie das sagen, was du gesagt hast. Denn ich möchte etwas anderes sagen als du, und zwar etwas Neues und etwas Besseres. Dies ist das Selbst und fleischlicher Stolz“ (*Die göttlichen Ökonomie*, S. 139).
 2. Der einzige Weg, wie wir für den einen neuen Menschen in der ewigen Einheit bewahrt werden können, besteht darin, dasselbe zu lehren, nämlich die Ökonomie Gottes (Röm. 15:6).